

**Zeitschrift:** Heimatschutz = Patrimoine  
**Herausgeber:** Schweizer Heimatschutz  
**Band:** 58 (1963)  
**Heft:** 1-de

**Artikel:** Holderbluescht  
**Autor:** Bächtold, J.M.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-173845>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Neujahrsblättern u. dgl., und der Band enthält nicht nur die Literatur über die eigentliche Mundart, sondern berücksichtigt auch die Sondersprachen der deutschen Schweiz (Soldaten-, Schüler-, Studentensprache, Mattenenglisch und Slang, Judendeutsch) sowie die ältere schweizerdeutsche Schriftsprache. Besonders hinweisen möchten wir noch auf den großen Abschnitt über ‚Mundart und Schriftsprache in der deutschen Schweiz der Gegenwart‘. Hier findet man die gesamte Literatur über die ja immer aktuellen Fragen des Verhältnisses zwischen Mundart und Schriftsprache, sei es im allgemeinen, sei es im besondern: in der Kirche, in Versammlungen und Räten, im Rundfunk (bisher erst ein Titel!) oder in der Schule (den Lehrern zum Studium empfohlen!). Hier sind sodann die Schriften über Wesen und Wert der Mundart zusammengestellt und die praktischen Einführungen, Sprachschulen und Anweisungen zur Schreibung in Erinnerung gerufen. Selbst die Arbeiten über die mundartlichen Elemente bei neuhochdeutschschreibenden Schriftstellern (sogar bei C. F. Meyer) sind nicht vergessen.

Jedem Titel ist eine kurze Inhaltsangabe beigefügt, so daß der Leser gleich weiß, woran er ist; Verfasser- und Ortsregister sind weitere Hilfen für den Benutzer. Einige Versehen und Lücken haben auch in diesem Buch nicht ganz vermieden werden können, doch wiegen sie nicht schwer gegenüber dem unschätzbaren Vorteil, in einem Band den Schlüssel zur Literatur über das Schweizerdeutsche in Händen zu haben.

Das Buch zeigt aber noch etwas anderes: Die Beschäftigung mit der Mundart ist in der deutschen Schweiz nicht Sache einiger weniger Gelehrten – das Verfasserregister könnte sonst nicht ein rundes Tausend Namen nennen. Die Mundart ist bei uns nicht eine verachtete Sprache; sie durchdringt vielmehr in hohem Grade unsere geistige Kultur; sie erweist sich gerade in diesem Band als eine starke kulturschaffende Kraft.

*Rudolf Trüb*

### *Holderbluescht*

Ein alemannisches Mundartlesebuch mit Beiträgen aus der deutschsprachigen Schweiz und ihrer alemannischen Nachbarschaft. Herausgegeben von Georg Thürer, bei Langewiesche-Brandt und Sauerländer.

Der stattliche Band teilt sich in 12 Kapitel auf, die den verschiedenen Landschaften das Wort geben und sprachlich Verwandtes zusammenrücken. Das Buch beginnt mit der Innerschweiz, dem Anfang und Kern der Geschichte unseres Landes. Vom ‚Herzen der Schweiz‘ aus durchstreift Thürer ‚das Wallis und Graubünden‘, hält im ‚Erker der Nordostschweiz‘ Umschau, mustert das Gebiet ‚Rund um Zürich‘, wirft einen Blick in die ‚Welt von Bern‘, wandert ‚dem Jura entlang‘ und besucht ‚Basel am Rhein‘. Er versucht Wesentliches dieser Landschaften festzuhalten und es, wo es angeht, thematisch anklingen zu lassen. Texte aus dem Wallis z. B., die wir nicht ohne weiteres verstehen, werden ins Schriftdeutsche übertragen. Thürer greift weit aus in seiner Sammlung. Es scheint ihm, aufs Ganze gesehen, eher darauf anzukommen, die Vielgestalt zu erweisen, als lauter Meisterwerke vorzulegen. Immerhin kommen die bekanntesten Mundartdichter zum Wort, gelegentlich aber solche, deren Beiträge eher der Sprache als der dichterischen Gestaltung oder Aussage wegen aufgenommen wurden.

Das Buch geht, wie der Titel ankündigt, über die schweizerischen Landes-

grenzen hinaus. Auf rund 100 Seiten kommt Baden, mit J. P. Hebel, Burte u. a., zu Wort. Das Elsaß, Vorarlberg, Liechtenstein und selbst die Walser im Piemont sind mit mehr oder weniger gewichtigen Beiträgen vertreten. Dieser zweite Teil ist, mit Ausnahme der Gedichte Hebels, Burtes u. a., sprachlich aufschlußreich, in der Aussage aber eher etwas dünn.

„Holderbluescht“ ist ein Lesebuch, das jedem etwas bietet und sicher aufmerksame Leser finden wird. Zu begrüßen ist, daß im Anhang eine Karte über das alemannische Sprachgebiet Auskunft gibt und ein nicht sehr umfangreiches Wörterverzeichnis über Schwierigkeiten hinweghilft.

Der Herausgeber gibt zu, daß eine einheitliche mundartliche Schreibweise immer noch eine Forderung bleibt, weil viele Verfasser sich nicht vom schriftsprachlichen Wortbild trennen können. Das hat zur Folge, daß ein Vorleser nie recht weiß, wie ein Wort gesprochen werden soll, was ja gerade bei den Dialekten so wichtig ist, deren Reiz erst beim Sprechen spürbar wird. Das Buch füllt aber unzweifelhaft eine Lücke aus, was dankbar anerkannt werden muß.

Dr. J. M. Bächtold

## Bücherbesprechungen

### *Bischofszell – eine schützenswerte Stadt*

Aus der Buchreihe «Die Kunstdenkmäler der Schweiz», welche die „Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte“ im Verlag Birkhäuser (Basel) mit einer bewundernswerten Stetigkeit herausgibt, verdient der 48. Band, der als Jahressgabe 1962 wiederum eine sehr große Verbreitung gefunden hat, einen besonderen Hinweis. Denn sein Verfasser, Dr. h. c. Alb. Knoepfli, dem im Thurgau die praktische Denkmalpflege ebenso am Herzen liegt wie die wissenschaftliche Bestandaufnahme des historischen Bau- und Kunstgutes, leistet gerade mit dem Werk „Der Bezirk Bischofszell“ dem Schutz und der Pflege des heimatlichen Kunsterbes einen äußerst wertvollen Dienst. Das in sich geschlossene Stadtbild von Bischofszell, das er als etwas Gewordenes, Zusammenhängendes beschreibt, ist „als eigenartiges Gesamtkunstwerk in seinem Bestande bedroht“. Der 600 Seiten starke, mit 500 Bildern und Plänen prachtvoll ausgestattete Band ist daher „von besorgniserregender Aktualität“. Was in den „Kunstdenkmälern“ ernsthaft gewürdigt wird, besonders auch im Bereich der stark gefährdeten Wohnbauten und ihrer oft wenig bekannten Ausschmückung, das erhält sogleich einen höheren Anspruch auf Erhaltung und bewußte Pflege. Außer dem prächtigen Altstadtbild von Bischofszell gibt es im Bezirksgebiet noch Hauptwil, Schloß Hagenwil, die Kapelle Degenau und viele schöne Riegelhäuser, denen die Beschreibung sicher ebenfalls zugute kommt. E. Br.

### *Landschaftschutz am Thuner- und Brienersee*

Das wiederum in gediegener Ausstattung erschienene „Jahrbuch vom Thuner- und Brienersee“, das der Uferschutzverband im Selbstverlag in Interlaken herausgibt, kann im Jahresbericht 1962 einige erfreuliche Errungenschaften bekanntgeben. Auf Grund einmütiger Unterstützung durch die interessierten Kreise wurde der bernische Regierungsrat ersucht, für den Amsoldingensee und seine Umgebung eine Schutzverordnung mit Zonenplan zu erlassen. Daß hier noch etwas erreicht werden kann, ist vor allem den Eigentümern des Schlosses Amsoldingen zu danken, die dem Landsitz samt See und bedeutendem Umschwung Sorge trugen. Auch von anderen Landbesitzern ist bisher nichts verkauft worden. – Der Uferschutzverband hat sodann die Natur- und Landschaftschutzverbände des Kantons Bern für eine Eingabe an die Regierung gewinnen können, die die Aufnahme eines Postens für Natur- und Landschaftschutz in das Staatsbudget vorschlug. Im Staatsvoranschlag für 1963 erscheint nun ein diesbezüglicher Posten von 100 000 Franken. Aufschlußreich sind auch die detaillierten Berichte der Bauberater über ihre Aktivität an den beiden Seen. Das Jahrbuch enthält sodann mehrere illustrierte heimatkundliche Beiträge und eine farbige Gesamtwiedergabe des Thuner Altstadt-Panoramas im Schadau-Park. Als Schriftleiter amtierte wiederum Dr. Hans Spreng in Unterseen. E. Br.